

innerhalb der aktuellen Diskussion über eine Neuevangelisierung Europas zum kritischen Korrektiv werden.

Münster

Sigrid Nienhaus

Brockmann, Doris: *Ganze Menschen. Ganze Götter. Kritik der Jung-Rezeption im Kontext feministisch-theologischer Theoriebildung*, Verlag Ferdinand Schöningh / Paderborn-München-Wien-Zürich 1991; 202 S.

Nach langem Ignorieren bis hin zu heftiger Abwehr der Rezeption von tiefenpsychologischen Denkrastern C.G. Jungs in der Theologie scheint allmählich die Phase ernstzunehmender wissenschaftlicher Auseinandersetzung mit dieser theologischen Richtung zu beginnen. Eine Dissertation wie die von DORIS BROCKMANN, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fach Systematische Theologie an der Universität-Gesamthochschule Paderborn, ist daher begrüßenswert. Ihre kritische Analyse bezieht sich auf einen Teilbereich der theologischen Jung-Rezeption, auf den feministisch-theologischen, bestimmt durch eben dieses Ausgangsinteresse der Autorin. Eine Sichtung der tiefenpsychologischen Theologie insgesamt sowie der Einbindung der feministisch-theologischen Jung-Rezeption in diese ist nicht angestrebt.

Da in feministisch-theologischen Veröffentlichungen häufig, sowohl direkt wie indirekt, oft sogar unwissentlich, auf tiefenpsychologische Vorstellungen zurückgegriffen wird, verlangt eine »als Kritik der feministisch-theologischen Jung-Rezeption« (24) angelegte Analyse eine durch Kriterien benannte Auswahl zu untersuchender Beispiele. Ziel der Untersuchung im einzelnen ist zu klären, wie die ausgewählten Autorinnen (Hanna Wolff, Christa Mulack, Gerda Weiler, Naomi Ruth Goldenberg) ihre tiefenpsychologischen Quellen aufschlüsseln und mit ihren Interessen vermitteln, ob bzw. wie sie ihr tiefenpsychologisches Bezugssystem hinterfragen, ob ihr jeweiliges Konzept plausibel oder in sich widersprüchlich ist, sowie Tragfähigkeit und Grenzen der vorgestellten Konzeptionen auszuloten. DORIS BROCKMANN betrachtet die feministisch-theologische Jung-Rezeption von einem befreiungstheologisch-feministischen Standpunkt aus, somit einerseits von außen (befreiungstheologisch gegenüber tiefenpsychologisch), andererseits aber auch von innen (feministisch).

Nach einer einleitenden feministisch-theologischen Positionsbestimmung zum Diskussionsstand der Kategorien Androzentrismus, Weiblichkeit und Gottesbilder werden schwerpunktmäßig einzelne Werke der ausgewählten Autorinnen untersucht. Weitere Werke der Autorinnen werden zu einzelnen thematischen Aspekten herangezogen, ebenso die von ihnen bearbeiteten Quellen, darunter auch solche Stellen, auf die sich die Autorinnen selbst nicht beziehen.

Die Darstellung vermittelt als ganze den Eindruck einer kenntnisreichen und genauen Untersuchung. DORIS BROCKMANN hat sich erkennbar sehr bemüht, der von ihr im Grunde abgelehnten feministisch-theologischen Richtung der Jung-Rezeption gerecht zu werden. Wer zu den Anliegen, der Methodik und den inhaltlichen Zielen der untersuchten Werke genaueres erfahren möchte, kann im vorliegenden Buch viele erhellende Informationen finden und die Struktur der Werke besser verstehen lernen. Die bei allen Autorinnen insbesondere herausgearbeiteten Schwächen ihres feministischen Umgangs mit der Tiefenpsychologie Jungs einmal zusammengetragen zu sehen, kann für die weitere Arbeit auf dem Sektor der tiefenpsychologisch-feministischen Theologie hilfreich sein. Nur einige Punkte seien erwähnt: daß bei Hanna Wolff die Jesusgestalt nicht in ihrer Entwicklung zum integrierten Menschen gezeigt wird, sondern das Ergebnis schon die Herleitung bestimmt; daß bei Christa Mulack das Weibliche idealisierend

überhöht wird; daß bei Gerda Weiler die Aggressivität in matriarchalen Mythen hermeneutisch nicht abgeklärt ist; daß Naomi Goldenbergs Annahme, die volle Beteiligung von Frauen in den religiösen Institutionen würde die Herrschaft der nur männlichen Gottesbilder beenden, zu optimistisch sei u.v.a. Um jedoch die vielen als Mängel charakterisierten Aspekte in der Anwendung von Tiefenpsychologie auf die feministische Theologie einigermaßen auf Richtigkeit hin beurteilen zu können, bedarf es nicht nur einer eigenen Lektüre der untersuchten Bücher, sondern auch des Vertrautseins mit Praxis und Theorie der Tiefenpsychologie.

Es fällt auf, daß DORIS BROCKMANN an den ausgewählten Autorinnen durchgängig negative Kritik übt. An keiner Stelle wird die positive Leistung erwähnt, geschweige denn herausgestellt, die die Tiefenpsychologie für feministische Theologie erbringen kann und bei allen analysierten Autorinnen auch erbringt; nicht einmal bei Naomi Goldberg, bei der DORIS BROCKMANN am wenigsten auszusetzen hat, geschieht das. Insofern wird das selbstgesteckte Ziel nicht erfüllt, die Tragfähigkeit der Tiefenpsychologie für die feministische Theologie zu erarbeiten. Die an manchen Stellen berechtigte und gut begründete Kritik am feministisch-theologischen Gebrauch der Tiefenpsychologie gerät dadurch in ein falsches Licht, da die Autorin den Stellenwert der analysierten Bücher für die Entwicklung des feministisch-theologischen Diskurses und die theologisch-kirchliche Frauenbefreiung überhaupt nicht zu würdigen weiß. Das gilt für alle untersuchten Autorinnen, ganz besonders aber für Hanna Wolff und deren Buch »Jesus der Mann«, ein Buch, das – trotz seiner nicht zu leugnenden Mängel – als Initialzündung gewirkt hat für die Entstehung und Verbreitung eines neuen Frauenbewußtseins in Theologie und Kirchen. Daß jeder neue Forschungsansatz, auch der tiefenpsychologische in der feministischen Theologie, in seiner Anfangsphase mit Schwächen behaftet ist, ist DORIS BROCKMANN bei ihrer unterscheidenden Beurteilung (vgl. 24) ebenfalls entgangen. Das ist um so erstaunlicher, als sie für ihre Untersuchung über die Jung-Rezeption in der feministischen Theologie lauter ältere Werke ausgewählt hat und somit der gegenwärtige Stand der feministischen Jung-Rezeption nicht widergespiegelt wird. Z.B. findet sich kein Hinweis darauf, daß Naomi Goldberg sich in neueren Arbeiten von der Jung-Rezeption abgewandt hat. Es ist zu wünschen, daß künftige, mit so aner kennenswerter Intensität erstellte Forschungsarbeiten wie die von DORIS BROCKMANN in den zuletzt genannten Punkten vorurteilsloser und bahnbrechenden tiefenpsychologisch-feministisch-theologischen Arbeiten gegenüber gerechter verfahren.

Münster

Maria Kassel

Feder, Angela: *Reinkarnationshypothese in der New Age-Bewegung* (Studia Instituti Missiologici Societatis Verbi Divini 50) Steyler Verlag / Nettetal 1991; 104 S.

Das Thema dieser von Hans Waldenfels begutachteten Diplomarbeit ist in doppelter Hinsicht interessant: Es befaßt sich mit einer wichtigen Gestalt des zeitgenössischen westlichen Reinkarnationsglaubens und zugleich mit der Deutung der diffusen, schwer definierbaren New Age-Bewegung. Nun unterscheidet sich die Reinkarnationsvorstellung dieser Bewegung von denjenigen nicht nur der östlichen Religionen, sondern auch der traditionellen Esoterik. Sie knüpft freilich an Konzepte der modernen Theosophie an. Sie bricht das traditionelle Kreislaufdenken zur Zukunft hin auf, versteht Reinkarnation als individuelle Teilhabe an der kosmischen Evolution und verbindet damit Hoffnungen auf eine sich gegenwärtig vollziehende, politisch relevante Zeitwende. Die Akzeptierung oder Ablehnung des Reinkarnationsglaubens ist ein wichtiges Indiz, ob New Age-Vorstellungen mit dem Christentum harmonisierbar sind.